



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 25. Montag, den 29. März 1830.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 15. März 1830.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

Preußen.

Marienwerder, d. 20. März. Der Eisgang hat gestern Vormittag hier seinen Anfang genommen und dauert mit kurzen Unterbrechungen fort, ohne auch nur die mindeste Gefahr zu drohen. Der Wasserstand ist sehr niedrig (12 Fuß, während er im vorigen Jahre

26 Fuß erreichte), auch sind die Eismassen schon ziemlich mürbe, so daß selbst an den Dämmen bis jetzt keine Beschädigungen vorgekommen sind. Aus den obern Stromgegenden, d. h. von Thorn ab bis Marienwerder sind ebenfalls die günstigsten Nachrichten vorhanden; überall hat sich das Eis unter Umständen, welche jede Gefahr beseitigen, in Bewegung gesetzt,

und wahrscheinlich ist in Marienwerder bereits alles Eis aus jenen Theilen des Stromes weitergegangen. Heute erwartete man schon das Eis aus den höhern Stromgegenden von Krakau, so wie aus dem Bug und Narew, und morgen hoffte man, das diesmal höchst erfreuliche Schauspiel wahrscheinlich beendigt zu sehen.

Thorn, d. 20. März. Der Eisgang im Weichsel-Strom hat begonnen. Die Besorgnisse über die in Betracht des starken Eises und des vielen Schnees zu erwartenden Schadenstände sind wenigstens in hiesiger Gegend verschwunden. Nachtfroste und warme Tages-Bitterung haben diese günstige Wendung hervorgebracht. In Krakau war das Eis den 16. aufgebrochen, in Warschau stand es noch den 18. Wahrscheinlich ist es aber jetzt im ganzen Laufe des Stromes, nach den vorbeischwimmenden Eismassen zu urtheilen, im Gange.

Danzig, d. 23. März. Nachdem am 19ten und 20sten die Eisdecke von Weichselmünde bis zum Ganskrüge sich gelöst hatte und in die Ostsee gegangen war, brach selbige am gestrigen Tage auch zwischen Danzig und Dirschau auf und ging ungehemmt weiter. Leider ist ein großer Theil der Danziger Niederung durch das Uebertreten des Lübschauer Sees, der Belau und Mottlau unter Wasser gesetzt. In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. ist der Hauptwall bei Gütlland gebrochen, die kleineren innern Wälle sind entweder zerstört oder überströmt, und es gehen stündlich Nachrichten von neuen Uebergüssen ein.

So eben eingegangene Nachrichten aus Breslau vom 21sten dieses Monats melden über das neuerdings eingetretene Anschwellen der Oder folgendes Nähere: Die Oder war in Folge des seit dem 6ten dieses Monats eingetretenen Frostwetters bis auf 16 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll im hiesigen Oberwasser gefallen, stieg aber vom 16ten bis 19ten auf 22 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll. Am 17ten d., bei 20 Fuß 8 Zoll Pegelstand, brach die Eisdecke oberhalb Breslau auf und ging am 18. d., besonders aber in der Nacht zum 19ten, mit großer Heftigkeit theils durch die Stadt, theils in der alten Oder fort. Von Dambrüchen an der Oder sind zwar noch keine Anzeigen eingegangen; bei dem so anhaltenden sehr hohen Wasserstande werden dergleichen aber schwerlich ganz ausbleiben. — Die kleineren Flüsse in hiesiger Gegend, namentlich die Weistritz, das Striegauer Wasser, das Schwarzwasser, die Peilau, Lose, Dhlau, Schelau und Weide und selbst alle sonst unbedeutenden Gräben schwollen am 14ten d. zu reißenden Strömen an, und verursachen fortwährend noch bedeutenden Schaden.

Nachrichten aus Dypeln vom 21. März zufolge ist das Wasser in der Oder noch bedeutend gestiegen. Am 20. betrug die Wasserhöhe Morgens um 1 Uhr

14 Fuß und um 6 Uhr 14 Fuß 9 Zoll; Mittags 12 Uhr 15 Fuß 4 Zoll, Nachmittags $5\frac{1}{4}$ Uhr 15 Fuß $9\frac{1}{4}$ Zoll und Abends 8 Uhr 15 Fuß $11\frac{1}{4}$ Zoll. Am 21. Morgens 4 Uhr war der Stand 16 Fuß $4\frac{1}{4}$ Zoll und Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr 16 Fuß 9 Zoll. Leider dauerte das Wachsen des Wassers noch fort und betrug in der Stunde noch in Durchschnitt $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll. — Nach den Nachrichten von Rosel hat dort die Wasserhöhe am 20. früh um $8\frac{1}{2}$ Uhr 20 Fuß 3 Zoll am Ober- und 19 Fuß 2 Zoll am Unter-Pegel betragen, und nahm dort die Wasserhöhe in jeder Stunde noch um $\frac{1}{4}$ Zoll zu. — Eben so ungünstig lauten die Nachrichten von Ratibor, und befürchtete man deshalb, und weil es in der Nacht vom 20. zum 21. bei heftigem Sturm stark geregnet hatte, daß in Dypeln das Wachsen des Wassers noch mindestens 12 Stunden fort dauern würde. (Spätern Nachrichten zufolge ist die Oder bereits wieder im Fallen begriffen und man überläßt sich der Hoffnung, daß sie ihren höchsten Stand erreicht habe.)

Frankreich.

Paris, d. 18. März. Die mit einer Mehrheit von 40 Stimmen (vgl. die vor. Nr. d. R.) angenommene Adresse der Deputirtenkammer auf die Königl. Thronrede, ist gestern Mittag durch eine Deputation von 20 Mitgliedern, den Präsidenten und die vier Secrétaire der Kammer an der Spitze, dem Könige überreicht worden. Die Adresse, welche Hr. Royer-Collard vorlas (und welche wir der hohen Wichtigkeit ihres Inhalts wegen vollständig mittheilen) lautet, wie folgt:

„Sire!“

„Mit lebhafter Erkenntlichkeit haben Ihre um Ihren Thron versammelten getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements, aus Ihrem erhabenen Munde das schmeichelhafte Zeugniß des Vertrauens vernommen, das Sie ihnen widmen. Indem sie sich glücklich preisen, Ihnen, Sire, dieses Gefühl einzulößen, rechtfertigen sie dasselbe durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvollen Tribut sie Ihnen hiermit erneuern; sie werden dasselbe auch noch durch die redliche Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen. — Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Sire, zu den Begebenheiten, welche den Frieden Europas konsolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten bestehende gute Vernehmen befestigt und im Oriente die Geißel des Krieges beseitigt haben. — Möge das unglückliche (griechische) Volk, das durch Ihren hochherzigen Beistand einer, wie es schien, unvermeidlichen Vernichtung entgangen ist, in der Zukunft, die der Schutz Ew. Majestät ihm bereitet, seine Unabhängigkeit, seine Kraft und seine Freiheit finden. — Wir wünschen, Sire, daß die Sorge, die Sie, im

Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, der Versöhnung der Fürsten aus dem Hause Braganza widmen, mit Erfolg gekrönt werden möge. Es ist ein der Sorgfalt Ew. Majestät würdiges Geschäft, den Uebeln, die Portugal betrüben, ein Ziel zu setzen, ohne dem heiligen Prinzipie der Legitimität, unverletzlich für die Könige nicht minder als für die Völker, zu nahe zu treten. — Ew. Majestät hatten den Folgen Ihres Unwillens gegen einen Barbaresken-Staat (Algier) Anstand gegeben; Sie halten aber dafür, daß Sie jetzt nicht länger säumen dürfen, Sich eine glänzende Genugthuung für einen Ihrer Flagge zugesetzten Schimpf zu verschaffen. Wir werden in Ehrfurcht die Mittheilungen abwarten, die Ew. Majestät ohne Zweifel für nöthig erachten werden, über einen so hohe Interessen berührenden Gegenstand aus uns zu richten. Sire, in allen Fällen, wo es darauf ankommt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und Frankreichs Handel zu beschützen, können Sie auf den Beistand Ihres Volkes wie auf dessen Muth rechnen. — Die Kammer wird dankbar den Maafregeln beitreten, welche Sie ihr vorschlagen werden, um das Loos der pensionirten Militairs zu verbessern und festzustellen; auch die ihr vorzulegenden Gesetze in Betreff des Justiz-Wesens und der Verwaltung haben Anspruch auf sorgfältige Prüfung. — Die von Ew. Majestät uns angekündigte Verminderung der Staats-Einkünfte ist ein so gewichtiges als betrübendes Symptom; wir werden alle unsere Sorgfalt darauf wenden, die Ursachen des dadurch angedeuteten Uebelstandes zu erforschen. — Ew. Majestät haben befohlen, uns ein Gesetz in Betreff der Amortisation und der Staatsschuld vorzulegen. Die Wichtigkeit der in diesen Entwürfen enthaltenen Fragen und die Verpflichtung, die verschiedenen mit denselben verbundenen Interessen genau mit einander abzuwägen, werden unsere Sorgfalt im höchsten Grade erregen; eine der Billigkeit entsprechende und geschickt kombinierte Organisation des öffentlichen Kredits wird für Frankreich ein mächtiges Mittel der Wohlfahrt und für Eure Majestät ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit Ihrer Völker seyn. — Aber eine Bedingung ist von der Erfüllung dieser Wohlthat unzertrennlich, und ohne sie würde dieselbe fruchtlos bleiben; dies ist die Sicherheit der Zukunft, diese festeste Grundlage des Kredits und das erste Bedürfniß der Industrie. — Auf Ihrem Ruf, von allen Punkten Ihres Reiches herbeigeeilt, bringen wir Ihnen, Sire, von allen Seiten die Huldigung eines treuen Volkes, das, noch im Innern davon ergriffen, Sie, inmitten der allgemeinen Wohlthätigkeit, den Wohlthätigsten unter Allen befunden zu haben, in Ihnen das vollendete Bild der rührendsten Tugenden verehrt. Sire, dieses Volk liebt und ehrt Ihre Autorität. Funfzehn Jahre des

Friedens und der Freiheit, die es Ihrem erhabenen Bruder und Ihnen verdankt, haben die Erkenntlichkeit, die es an Ihr königliches Haus knüpft, in seinem Herzen tiefe Wurzeln schlagen lassen; seine Vernunft, gereift durch die Erfahrung und durch die Freiheit der Berathungen, sagt ihm, daß vorzüglich in Bezug auf Autorität, die Langjährigkeit des Besizes der heiligste aller Titel ist, und daß die Jahrhunderte zu seinem Glücke wie zu Ihrem Ruhme Ihren Thron in einer den Stürmen unzugänglichen Region errichtet haben. Seine Ueberzeugung trifft sonach mit seiner Pflicht zusammen, wenn es die heiligen Rechte Ihrer Krone als die sicherste Bürgschaft seiner Freiheiten und die Integrität Ihrer Prarogativen als nothwendig für die Erfüllung dieser Rechte betrachtet. — Jedoch inmitten der einstimmigen Gefühle der Ehrfurcht und Zuneigung, mit denen, Sire, Ihr Volk Sie umgiebt, thut sich in den Gemüthern eine lebhaftere Unruhe kund, welche die Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begann, stört, die Quellen seiner Wohlfahrt trübt und, bei längerer Dauer, seiner Ruhe verderblich werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue, welche wir geschworen haben und die wir Ihnen stets bewahren werden, legen uns die Pflicht auf, Ihnen die Ursache jener Unruhe zu enthüllen. — Sire, die Charte, die wir der Weisheit Ihres Vorfahren verdanken, und deren wohlthätige Institutionen zu befestigen, Eurer Majestät bestimmter Wille ist, heiligt die Dazwischenkunft des Landes bei der Berathung der öffentlichen Interessen als ein Recht. Diese Dazwischenkunft mußte, wie sie es auch in der That ist, indirekt, einsichtsvoll abgemessen und von genau gezogenen Gränzen umgeben seyn, deren Ueberschreitung wir nicht dulden werden; sie ist positiv in ihren Resultaten; denn sie macht die fortwährende Uebereinstimmung der politischen Absichten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volkes zur unerläßlichen Bedingung des regelmäßigen Ganges der öffentlichen Angelegenheiten. Sire, unsere Loyalität, unsere Ergebenheit legen uns die harte Nothwendigkeit auf, Ihnen zu sagen, daß diese Uebereinstimmung nicht mehr vorhanden ist. — Ein ungerechtes Mißtrauen in die Gesinnungen und die Vernunft des Landes ist heutiges Tages der Hauptgedanke der Verwaltung. Ihr Volk ist darüber betrübt, weil jenes Mißtrauen beleidigend für dasselbe ist, es fühlt sich dadurch beunruhigt, weil dasselbe seine Freiheiten bedroht. — Dieses Mißtrauen kann in Ihr edles Herz keinen Eingang finden. Nein,

Sire, Frankreich will eben so wenig die Anarchie als Sie Despotismus wollen; es ist werth, daß Sie seiner Loyalität vertrauen, wie Frankreich Ihren Versprechungen. — Entscheiden Ew. Majestät in Ihrer hohen Weisheit zwischen denen, die eine so friedfertige, so getreue Nation verkennen, und uns, die wir mit der innigsten Ueberzeugung die Schmerzen eines ganzen Volkes, dem es vor Allem um die Achtung und das Vertrauen seines Königs zu thun ist, in Ihren Busen auszuschütten kommen! Ihre königlichen Vorrechte haben Ihnen die Mittel in die Hände gegeben, jene verfassungsmäßige Eintracht unter den Staatsgewalten zu sichern, welche die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des Thrones und der Größe Frankreichs ist."

Nach Verlesung der Adresse erwiederte der König, gegen den Präsidenten der Kammer, Herrn Royer-Collard, gewendet:

„Mein Herr! Ich habe die Adresse vernommen, die Sie Mir im Namen der Deputirten-Kammer überreichen; Ich hatte ein Recht, auf die Mitwirkung beider Kammern zur Ausführung alles von Mir beabsichtigten Guten zu rechnen. Es betrübt Mein Herz, die Deputirten der Departements erklären zu hören, daß ihrerseits diese Mitwirkung nicht bestehe. Meine Herren, Ich habe Meinen Entschluß in der bei der Eröffnung der Session gehaltenen Rede verkündigt. Dieser Entschluß ist unwandelbar; das Interesse Meines Volkes verbietet Mir, davon abzugehen. Meine Minister werden Ihnen Meine Absichten zu erkennen geben."

Paris, d. 20. März. Durch königliche Ordonnanz vom gestrigen Datum sind die Kammern bis zum ersten September vertagt worden. Die Pairskammer, so wie die rechte Seite der Deputirtenkammer, nahmen diesen Befehl mit dem Rufe: „Es lebe der König!" auf, worauf die Sitzungen sogleich geschlossen wurden und beide Versammlungen aus einander gingen. Welche Aufregung diese Nachricht bei dem Publikum hervorgebracht hat, läßt sich kaum beschreiben. Es ist ein schwacher Widerhall der öffentlichen Meinung, wenn der Courrier français in seinem heutigen Blatte sagt: „Da wir doch nun einmal so weit gekommen sind, so laßt uns auch bis zum äußersten gehen!"

Ein nicht ganz uninteressantes Vrböchen von dem Scharfsinn des gegenwärtigen Premier-Ministers, Fürsten von Polignac, liefert übrigens folgender, in der Deputirtenkammer am 16. März statt gehabter Vorfall. Hr. Dubon, ein entschiedner Royalist, war kurz vor dem Zusammentreten der Kammern, zu Nantes zum Deputirten erwählt worden. Unter den Wählern, welche ihre Stimmen nicht ihm, sondern einem liberalen Kandidaten gegeben hatten, befand sich auch der Oberst von Sesmaisons, der auf diese Veranlassung hin alsbald von der Liste des Garde-Korps gestrichen wurde. In der obenerwähnten Sitzung der Deputirtenkammer machte darauf der Deputirte Duvergier de Hauranne den Ministern den Vorwurf, daß sie durch solche Staatsstreiche die Stimmenfreiheit der Wähler auf eine nicht genug zu tadelnde Weise beeinträchtigten. Duvergier de Hauranne hat seine Rede beendet. Es entsteht tiefes Stillschweigen. Da bestiegt der Fürst von Polignac die Rednerbühne, und die erstaunte Kammer vernimmt aus seinem Munde folgende Worte: „Gegen die Bemerkungen des ehrenwerthen Deputirten, welcher so eben gesprochen, habe ich nur zu erinnern, daß derselbe einen Zeitrechnungsfehler begangen hat. Der Oberst von Sesmaisons ist erst einige Tage nach der Wahl zu Nantes, abgesetzt worden." Eine Sekunde lang sehen sich jetzt die Deputirten an, als ob sie ihren Ohren nicht trauen könnten; dann aber erfolgt ein donnerndes Gelächter; vortrefflich! vortrefflich! erschallt es von allen Seiten; und der General Sebastiani ruft laut dazwischen: „Hätte man ihn etwa vorher absetzen sollen?" Fürst von Polignac mochte jetzt fühlen, daß er den Gegenstand, über welchen er Erinnerungen hatte beibringen wollen, durch die gegebene Bemerkung hinreichend erschöpft habe, und trat demnach, unter den Worten: „Ueber die Absetzung will ich mich nicht erklären, werde aber später darauf zurückkommen," seinen Rückzug von der Rednerbühne zu der Ministerbank an.

Der Marschall Souvion St. Cyr ist mit Tode abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der Kanzler der Schatzkammer das Budget vor. In Verfolg einer über den zur Sprache gebrachten Gegenstand ausführlich sich verbreitenden Erörterung, bemerkte der Kanzler, daß die Regierung, mit Rücksichtnahme auf die von vielen Seiten über die dormalige herrschende Landesnoth eingegangenen Bittschriften, einen Steuer-Nachlaß in reifliche Erwägung gezogen habe. Dieser Steuer-Nachlaß, welcher namentlich den niedern

Volk
ders
Steu
nahm
gende
Zöll
Acci
Steu
Fest
Post
Klei
Ver
—
Di
Zinsen
tio
Annu
ka
Penst
C
Armd
Hier
die U
und i
von
I
Steu
zweck
in Fu
feren
auch
werd
Hül
der
4pro
Der
geme
hau
von
Zu
se m
gro
stat
den
Unt
St
sea
und
zue
Lan
nig



Volksklassen zu Statten kommen solle, würde besonders durch Herabsetzung der Bier-, Cider- und Leder-Steuer am zweckmäßigsten bewirkt werden. Die Einnahme für das laufende Jahr wurde im Ganzen folgendermaßen in Anschlag gebracht:

Zölle	17,200,000 Pfd. Sterl.
Accise	19,300,000 " =
Stempel	7,100,000 " =
Feste Taxen	4,900,000 " =
Post-Revenue	1,500,000 " =
Kleinere Einnahme-Zweige	200,000 " =
Vermischte Einnahmen	280,000 " =

Im Ganzen also auf 50,480,000 Pfd. Sterl.

Die Ausgaben dagegen betragen:

Zinsen und Verwaltung der National-Schuld	25,670,000 Pfd. Sterl.
Annuitäten u. Zinsen von Schatz-Kammer-Scheinen	3,442,000 " =
Pensionen, Gehalte u. s. w. der Civil-Liste	2,180,000 " =
Armee, Flotte, Geschütz u. s. w.	16,580,000 " =

Hiervon findet noch ein kleiner Abzug statt, so daß die Ausgaben im Ganzen 47,812,600 Pfd. betragen und im Vergleiche mit der Einnahme einen Ueberschuß von ungefähr 2,667,000 Pfd. lassen.

Rücksichtlich der Stempel-Gesetze, so wie der Steuer auf geistige Getränke könnten ebenfalls einige zweckdienliche Veränderungen stattfinden. Da jedoch in Folge der vorgeschlagenen Steuer-Erlasse eine Differenz in der Einnahme zu befürchten stehe, so müsse auch zeitig an eine Deckung dieser Differenz gedacht werden, zu welchem Zwecke wohl kein passenderes Hülfsmittel, als eine Herabsetzung der Zinsen der öffentlichen Schuld, und namentlich der 4procentigen Stocks, zu empfehlen seyn dürfte. — Der Kanzler schloß seine Rede unter lautem und allgemeinem Beifall.

London, d. 19. März. Gestern fand im Oberhause eine lange Debatte über den Antrag des Herzogs von Richmond auf Untersuchung des innern Zustandes der Nation statt, welcher am Schlusse mit 141 gegen 61 Stimmen verworfen wurde.

Am 12. d. M. fand auf der Penenden-Halde die große Versammlung der Grafschaft Kent statt. Um 12 Uhr Mittags besieg der Ober-Sheriff den Wagen, der statt der Tribüne aufgestellt war. Unter den Anwesenden bemerkte man den Grafen Stanhope, Lord Teynham, den Grafen v. Winchilsea, die Parlaments-Mitglieder Wells, Honeywood und Sir Edw. Knatchbull. Graf Stanhope nahm zuerst das Wort und sprach sich über die Noth des Landes aus, wonächst er auf eine Adresse an den König antrug, worin die Ursachen der vorhandenen Noth

anzugeben sind und um Abhülfe gebeten werden soll. Lord Teynham unterstützte den Antrag. Ein Herr Larkin machte das Amendement, daß in der Adresse gesagt werde: „es möge eine sofortige Reduction in den bürgerlichen, militairischen und Kirchen-Einrichtungen stattfinden; alle Sinecuren und Aemter, die durch Parlaments-Mitglieder besetzt sind, sollen aufgehoben, die Gehalte der Staatsdiener eingeschränkt und endlich sollen Maaßregeln getroffen werden, um eine Parlaments-Reform zu bewirken.“ Sir E. Knatchbull erklärte darauf, er würde sich des Vertrauens seiner Konstituenten unwürdig halten, wenn er als Mitglied des Parlaments auch nur scheinbar seine Zustimmung dazu ertheilte, daß man dem Könige es bezeichne, auf welche Weise eine Reform des Unterhauses zu bewirken sey. Er hoffe daher auch, daß Herr Larkin sein Amendement zurücknehmen werde. Da Herr Larkin dies jedoch nicht wollte, vielmehr versicherte, daß sein Antrag durchaus nicht konstitutionswidrig sey, so schritt man darüber zur Abstimmung durch Ausstrecken der Hand. Es ergab sich, daß die Versammlung für das Amendement sey, was einen großen Jubel unter dem Volke erregte. Eine ähnliche Bittschrift an das Unterhaus wurde sodann in Antrag gebracht, doch ging dabei ein Amendement, worin namentlich um Herabsetzung der Kirchen-Einkünfte gebeten wurde, auf die dagegen erhobene Vorstellung des Grafen von Winchilsea, nicht durch. Die ursprüngliche Fassung wurde vielmehr sowohl für das Unter- als für das Oberhaus genehmigt, und wurde die Ueberreichung im ersten dem Sir E. Knatchbull und Hrn. Honeywood, die im zweiten aber dem Grafen Stanhope und Lord Teynham aufgetragen. Eine Resolution, deren wesentlicher Inhalt in der Erklärung besteht, daß es besonders die Leuten seyen, welche das Ackerbau-Interesse niederdrückten, wurde sodann einstimmig durchgeführt. Nachdem man dem Ober-Sheriff einen Dank votirt hatte, ging endlich die Versammlung auseinander.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 2. März. Der Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) ist seines Postens entsetzt worden, und hat Mehmed Hamid Bey, welcher zu Anfange des Aufstandes der Griechen selbigen bereits bekleidet hatte, zum Nachfolger erhalten. Der neue Minister war während des letzten Krieges Reis-Effendi des Lagers, und wurde als solcher zur Zeit der Friedens-Verhandlungen zu Adrianopel in das russische Hauptquartier gesandt. — Graf Orloff ist von seinem Hofe angewiesen worden, noch hieselbst zu verbleiben. — Der Gesundheits-Zustand im russischen Hauptquartiere ist ganz befriedigend. — Zwei Pestfälle, welche sich hier ereignet

hatten, haben glücklicher Weise keine weiteren Folgen gehabt.

Ein einfaches und ganz sicheres Mittel zur völligen Vertilgung der Raupen.

Bei meinen ärztlichen Landreisen habe ich um die Zeit, wo der Schmetterling nach vollbrachter Verwandlung aus seiner dichten Hülle entkrochen ist, gefunden, daß derselbe sich gern von früh 8 bis Nachmittags 5 Uhr an feuchte Stellen und besonders Moräste begiebt und seine Nahrung sucht. Man findet an solchen sumpfigen und feuchten Orten mehrere hundert, ja tausende dieser Insekten beisammen. Wenn nun diese Geschöpfe, an solchen Stellen aufgefunden, todtgeschlagen würden, so könnte durch diesen Weg die Fortpflanzung der Raupen vermindert und diese endlich gänzlich vertilgt werden. Diesen Zweck zu erreichen, wäre mein Vorschlag, daß jeder Ort nach Verhältniß seiner Anpflanzungen 1, 2 bis 3 Männer annehme, welche um die Zeit 14 Tage hindurch mit einer verhält-

nismäßigen starken, langen Stange, an deren vordern Theil ein Brett, eine Elle lang befestigt ist, versehen würden, und so mit diesen Waffen von einer Anpflanzung zur andern gingen, um diese Insekten todtzuschlagen, welches aber in einer Entfernung von 2 Schritten geschehen muß, damit sie nicht beunruhigt werden und fortfliegen.

Nimmt man nun an, daß die Hälfte der todtgeschlagenen Schmetterlinge weiblichen Geschlechts sind, und jedes Weibchen nur 20 Eier legen soll, so ist die Verminderung der Raupen für das kommende Jahr leicht zu berechnen, und im 3ten Jahre wäre bestimmt die gänzliche Vertilgung dieser Feinde der Obstbäume als völlig vollbracht anzusehen. Bei großen Anpflanzungen und bepflanzten Bergen, wo keine feuchten Derter anzutreffen sind, müssen nach Verhältniß der Größe derselben, mehr oder weniger feuchte Stellen gemacht, der angefeuchtete Boden locker gehackt, und dann nach obiger Vorschrift verfahren werden.

Wettin, den 21. März 1830.

Dr. Lucas.

Bekanntmachungen.

Das im Mansfelder Seekreise bei der Stadt Eisleben an der Chaussee nach Cassel belegene Königl. Domainenamt Helfsta, nebst dem Vorwerke Bischoffrode, wozu:

3105 Morgen	92	Quarten	Acker,
128	,	155	, Wiesen,
51	,	163	, Gärten,

und bedeutende Huthungen, ferner nicht unbeträchtliche baare und Naturalgefälle, Spann- und Handdienste, eine Brauerei, Brennerei und Fruchtzehnten gehören, soll mit dem Königl. Inventarium öffentlich an den Meißbietenden, auf 12 Jahre von Trinitatis d. J. ab, verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 21. April dieses Jahres,

Vormittags um 10 Uhr,

in dem Conferenzzimmer der Abtheilung, anberaumt und bemerken, daß die Pachtbedingungen in unserer Domainen-Registratur in den Dienststunden eingesehen werden können.

Merseburg, den 20 März 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung,

die Verpachtung des Domainenamts Ermsleben betreffend.

Das Trinitatis d. J. pachtlos werdende Königl. Domainenamt Ermsleben, bestehend aus den Domainen Ermsleben und Conradsburg, im

Mansfelder Gebirgskreise belegen und 1 Meile von Aschersleben und 2 Meilen von Quedlinburg entfernt, soll im Wege der Licitation auf zwölf nach einander folgende Jahre, von Trinitatis 1830 bis dahin 1842 verpachtet werden, und es ist deshalb ein Termin auf

den 22. April 1830,

Vormittags zehn Uhr,

im Sessenzimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen nebst dem Hauptertragsanschlage werden im Termine vorgelegt werden, können jedoch auch früher in der hiesigen Domainen-Registratur während der Dienststunden und bei dem Königl. Domainenamt Ermsleben selbst eingesehen werden.

Zur vorläufigen Nachricht dient, daß

- 1) 2487 Morgen Acker,
- 2) 7 „ 74 Quarten Gärten,
- 3) 147 „ 20 „ Wiesen,
- 4) 48 „ 59 „ private Huthung,
- 5) 29 „ 726 „ Holzung,
- 6) die dem Amte zustehenden Koppelhuthungsrechte,

Gegenstände der Verpachtung sind.

Die Pachtlustigen müssen sich im Licitationstermine über ihre Qualification und genügendes Vermögen ausweisen und Unbekannte zur Festhaltung ihres Gebots 4000 Thaler Staatsschuldsscheine deponiren.

Merseburg, den 19. März 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die zu den Rittergütern Weesen und Ammen-
dorf gehörigen Korbweiden-Nutzungen, welche bisher
der Amtmann Wolff in Pacht hatte, sollen auf 6
Jahre anderweitig an den Meistbietenden verpachtet
werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

13. April 1830 Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtsecretair Linke
anberaumt, und laden Liebhaber hierzu ein.

Halle, den 23. März 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Witke. Schwetsche.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Erben des zu Döblau verstor-
benen Kaufmanns Herrn Pohlmann habe ich,
zum Behuf des meistbietenden Verkaufs seiner sämtli-
chen nachgelassenen, zu Döblau und Lettin belege-
nen, Grundstücke, folgende Licitations-Termine in der
Pohlmannschen Wohnung zu Döblau anberaumt:

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1) auf den 29. | } dieses Monats |
| 2) auf den 30. und | |
| 3) auf den 31. | |
- um 2 Uhr.

Es sollen im Iten Termine,

- das No. 67. B. Lettin im Hypothekenbuche
eingetragene, in Roitsch-Mark belegene, etwa
2 Acker 15 Ruthen enthaltende, Ackerstück, die
große Länge genannt,
- das No. 67. C. Lettin eingetragene Ackerstück
von 2 Acker 57 Ruthen, in 3en Stücken bele-
gen, so vormals zum Großmannschen Gute
gehört hat,
- die No. 67. A. Lettin eingetragenen Acker
und Wiesen, so vormals zu dem Freigute des
Herrn Grafen Henkel von Donnermarkt ge-
hörten,

im IIten Termine,

- die sub No. 33. eingetragene, auf dem Dö-
blauer Schachtberge befindliche, aus 4 Abthei-
lungen bestehende, ehemalige Bergarbeiterwoh-
nung, nebst 3 dazu gehörigen Stallungen,
- der vom Herrn Pohlmann neu angelegte Lust-
garten am Schachtberge zu Döblau, etwa 1½
Morgen und vorzüglich gute Obstbäume enthal-
tend, wobei ein Wohnhaus mit 3 Stuben, Kü-
che und Keller, ein Stallgebäude, ein Garten-
haus, 3 Gartenlauben, und ein Brunnen mit
Plumpe, und
- das diesem Wohnhause gegenüberliegende Kutsch-
schuppengebäude, etwa 22 Fuß breit,

im IIIten Termine,

- das sub No. 23. im Hypothekenbuche eingetragene,
zu Döblau belegene, Gehöfte, wobei 2 Wohn-

häuser, ein Garten, Stallung und mehrere Ka-
beln und Gemeindetheile,
ausgeboden werden.

Ich lade daher hiermit besitz- und zahlungsfähige
Licitanten ein, in diesen Terminen in der Pohlmann-
schen Wohnung zu Döblau zu erscheinen und ihre Ge-
bote unter den vorher bekannt zu machenden Bedingun-
gen vor mir abzugeben.

Halle, den 12. März 1830.

Der Justiz-Commissar
Fiebiger.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Einer Königlich Hochlöblichen Res-
gierung zu Merseburg, haben wir zur anderweiten Ver-
pachtung der in Neckewitzer, Domnitzer und
Zischtauer Mark belegenen, Michaelis d. J. pacht-
los werdenden Acker-Pertinenzien des Ritterguts
Winkel auf 6 Jahre
einen Licitations-Termin auf den

26. April d. J.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Amte anberaumt, wel-
ches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird, mit
dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen auch vor
dem Termine hier eingesehen werden können.

Wettin, den 22. März 1830.

Das Königl. Domainen-Amt.
Meyer.

In einer benachbarten Stadt in einer sehr frequen-
ten Material-, Tabak- und Wein-Handlung, wird
ein junger und sittlicher Mensch, der die nöthigen
Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling unter sehr annehml-
chen Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft darüber
ertheilt

Halle, den 22. März 1830.

Joh. Aug. Wiedero,
Leipzigerstraße No. 321.

A u c t i o n.

Dienstag den 30. März c. Nachmittag 2 Uhr, sol-
len in dem sub No. 77. in der großen Ulrichsstraße be-
legenen Ottermannschen Hause eine Treppe hoch
verschiedene Mobilien, als: Tische, ganz neue polirte
wie auch alte Rohrstühle, ein- und zweithürige Kleider-
schränke, vier noch ganz gute Fenster, ein zweiflügeliges
Thor mit Zarge, eine Kartoffelreibemaschine, eine
Püschbüchse, vorzüglich gute männliche Kleidungsstü-
cke, Tisch-, Bett- und männliche Leibwäsche, so wie
noch anderes Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbie-
tend versteigert werden. Es werden noch Sachen von
hohem und niederem Werth mit den dazu gehörigen
Verzeichnissen angenommen.

Halle, den 24. März 1830.

G. Wächter.

Sommerraps und Dötter zu Saamen kauft
Halle, den 26. März 1830.

E. Stange,
vor dem Claussthore.

Ein Hofmeister und eine Wirthschafterin, welche Atteste ihres Wohlverhaltens aufzuweisen haben, können zu Ostern einen Dienst erhalten. Nähere Auskunft darüber wird in Halle auf dem großen Schlamme sub No. 955. ertheilt.

Handlungs-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen in- und auswärtigen Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir zum bevorstehenden Jahrmarkt unser Waarenlager aufs neueste und geschmackvollste völlig assortirt haben. Dasselbe enthält ganz feine dunkle und helle Cattune, schwarze und couleurte Seidenzeuge, schwarze und couleurte französische und englische Merinos, Piqué und Piqué-Dekken, Umschlagetücher und Doppel-Long-Schwarz der geschmackvollsten Farben, schwarzen und weißen Spitzengrund in allen Breiten, schwarzen Crepp und Gaze de Paris, gestreifte und carrirte Indienne zu Kleidern, schmale und breite Gingham, breiten und schmalen ostindischen Nanquin, Mousseline in allen Breiten und Qualitäten, die modernsten Gardinenfranzen, Piqué- und Toalinettwesten, weiße Leinwand, dunkelcarrirte und gestreifte Feder einwand und viele andere dergl. Waaren, die wir zu ganz billigen Preisen offeriren. Um gütigen Zuspruch bitten

Halle, den 27. März 1830.

Gebrüder Holzmann,
Rannische Straße in den drei Schwänen.

Versicherung gegen Hagelschaden.

Den resp. Herren Deconomen widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder Versicherungen gegen Hagelschaden annehme, und bitte — unter Zusicherung der promptesten Besorgung — um geneigte Uebertragung. — Die Versicherungs-Bedingungen befinden sich wie bisher auf der Rückseite der Declarationen oder Policen, von denen ich das Doppel-Exemplar für 2 Sgr., so wie den Tarif der Prämien-Sätze gratis ausgabe. Letztere sind — beiläufig gesagt — für die Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg und für Anhalt dieselben wie voriges Jahr, nemlich $\frac{3}{4}$ pro Cent für Getreide und 1 pro Cent für Delfrüchte.

Hettstedt, den 25. März 1830.

S. Baldamus,
Agent der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 26. März 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. do.	4	105 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18	5	105 $\frac{1}{2}$	—	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
do.	22	105 $\frac{1}{2}$	—	Pom. Dom. do.	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Km. Db. m. l. C.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Märkische do.	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Nm. Int Sch. do	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Stpreuß. do.	5	107	—
Berl. Stadt-Db.	4	102 $\frac{1}{2}$	—	rückst. C. d. Km.	—	76	—
Königsb. do.	4	—	99 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	76	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Zinsch. d. Km.	—	77	76 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th.	—	40	39 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	77	76 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. N.	4	—	102	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	—	102	Neue dito	—	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hj. Pof. do.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	Disconto	—	3	4
Pomm. Pfandbr.	4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 25. März.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 25 = — =	— =	27 = 6 =
Gerste	— = 21 = 3 =	— =	23 = 9 =
Hafer	— = 15 = — =	— =	17 = 6 =

den 27. März.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis	1 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	— = 25 = — =	— =	27 = 6 =
Gerste	— = 20 = — =	— =	22 = 6 =
Hafer	— = 13 = 9 =	— =	17 = 6 =

Magdeburg, d. 25. März. (Nach Wiereln.)

Weizen	44 — 48 thl.	Gerste	18 $\frac{1}{2}$ — 21 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	24 — 25 $\frac{1}{2}$ =	Hafer	14 — 15 $\frac{1}{2}$ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 27. März.

Weizen	3 thl. 10 gr.	bis	3 thl. 14 gr.
Roggen	2 = 6 = — =	2 = 8 =	
Gerste	1 = 13 = — =	1 = 14 =	
Hafer	1 = 2 = — =	1 = 4 =	
Rappssaar	6 = 14 = — =	6 = 18 =	
W. Rübsen	6 = 12 = — =	6 = 14 =	
S. Rübsen	5 = — = — =	— = — =	
Del, die Tonne		26 = — =	

Jahrmärkte und Messen:

Den 1. April. Halle 2 Tage, Herzberg, Leisnig, Sandau. 2. Pretsch. 3. Kemberg. 5. Bennshausen, Cosdorf, Lieberose, Naumburg an der Saale 3 Tage, Ortrand, Schmiedeberg in Sachs., Schmölln, Ziegenrück, Zwenkau. 6. Cönnern 2 Tage.

Beilage

Bücher-Auction.

Nach Beendigung der Eberhardschen Bücher-Auction werden den 30. d. M. Dienstag Nachmittag von 5 bis 6 Uhr noch einige Bücher, historischen und vermischten Inhalts aus dem Nachlaß des allhier verstorbenen Conducteur Berger, welche nicht im Catalog stehen, mit versteigert. Das schriftliche Verzeichniß davon kann vorher bei mir durchgesehen werden.

Halle, den 26. März 1830.

J. Fr. Lippert.

A n z e i g e.

Von den in meinem Verlage erscheinenden Denk- und Lesefrüchten für Stadt und Land

wird das

Aprilheft den 1. April

die zweite Auflage des Januarhefts den 12. April und die zweite Auflage des Februarhefts den 19. April ausgegeben.

Denjenigen, welche bei unterzeichnetem Verleger unmittelbar subscribirt haben oder noch subscribiren, wird die Hälfte sofort mit dem ersten April jedes Monats zugesendet werden.

Halle, am 27. März 1830.

Heinr. Ruff jun.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Breihahnbrauerei des Lützenbrauhauses nach meinem am Hospital-Platz belegenen Hause von jetzt an verlegt habe, und daß von heute an jeden Dienstag und Freitag Breihahn gebraut und verkauft wird. Ich bitte ergebenst diese neue Einrichtung gefälligst zu beachten.

Halle, den 30. März 1830.

Jakob Lehn.

Kunst-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung beehrt sich Unterzeichneter dem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er während des Marktes seine Kunstausstellung, bestehend in einem Wachsfiguren-Kabinet vorzüglicher Gruppen und Statuen in Lebensgröße, so wie auch sehr sehenswürdiger Panoramen, worüber die gedruckten Anzeigen das Nähere besagen werden, am Montag den 29. d. M. zu eröffnen die Ehre haben wird. Der Schauplatz ist in der neu erbauten Bude am Grünen Hof, die Bude ist von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. und 2½ Sgr. — Es bittet um gütigen Besuch der Mechanicus Meyer aus Potsdam.

Kutsch-Wagen-Verkauf.

Es sind wieder mehrere Kutschwagen und Trotschen zum Verkauf fertig bei dem Sattlermeister Ratsch auf dem Steinwege nahe am Waisenhause in Halle.

Ein Burische von guter Erziehung aus der Stadt oder vom Lande, kann unter annehmblichen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten beim
Halle, den 24. März 1830.

Tischlermeister Gebhardt,
Strohhof No. 2107.

Setten holländischen Rümmeikäse empfing und emfieht das Pfund 2 Gr. 6 Pf. Cour. oder 3 Sgr. 2 Pf. Für 1 Zhr. 11 Pfund.

Halle, den 23. März 1830.

Die Handlung F. A. Lehmann,
Schmeerstraße No. 492.

Bekanntmachung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei dem bevorstehenden Kram- und Viehmarke, den 1. und 2. April c. Mittags 12 Uhr auf meinem Saale Table d'hôte, und in den Nebenstuben Portionsweise gespeist wird. Für gute Weine aller Art so wie auch für kalte und warme Getränke, werde ich bestens sorgen.

Halle, am 25. März 1830.

Carl Kundt,
Gastwirth zum Grünen Hofe.

V e r k a u f.

Eine ächte Wiener Trotsche, wenig gebraucht, von unverwüthlicher Bauart, in vier Federn hängend, nebst Verdeck, ein- und zweispännig zu fahren, soll zum bevorstehenden Viehmarkt im grünen Hofe hier billig verkauft werden.

Halle, den 23. März 1830.

Starke Aepfel- und Birnbäume, gutes Tafelobst, sind in Halle, Steinweg No. 1706. beim Gärtner Zschorn zu haben.

Zwei schwarzbraune, egale, englisirte Pferde, mittlerer Größe, Mecklenburger, 6 und 8 jährig, Wallachen; beide gesund, fromm, geritten und eingefahren. Eine Halbchaise, ein moderner Schlitten, complettes Pferdegeschirr, Sattelzeug, alles im besten Stande, stehen auf der Pfarre zu Capelle bei Zörbig, zum Verkauf.

Auch ist daselbst den 13. April c. öffentlicher Verkauf sämtlicher Wirthschaftsgeräthe, des Viehes und vorräthigen Strohes.

Die Pferde werden mit dem Wagen den 1. April c. Morgens 8 Uhr auf dem Grünen Hofe vor Halle ankommen.
P. A.

Ein gutes Forteplano steht zu verkaufen
No. 1724. am Frankensplatz.

Verkauf.

Einige Wispel Döster und Sommersaat zum Säen
sind zu haben bei Hrn. C. Stange zu Halle.

Kapitale von 1000, 1200, 2000, 4000 und
5000 Thlr. Cour. und 2000 bis 3000 Thlr. Gold, sind
gegen hinlänglich hypothekarische Sicherheit auszuleihen.
Deichmann, gr. Steinstraße No 130.

1) Ein Rittergut im Herzogthum Sachsen ohn-
weit Leipzig mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäu-
den, 10 Hufen gute Raps- und Weizenfelder, 16 Mor-
gen Wiesen, eigene Gerichte und mehrere Handfro-
hendienste, soll Familienverhältnisse wegen, sofort gleich
für 16500 Rthlr. Courant verkauft werden; über die
Hälfte kann darauf stehen bleiben.

2) Ein Gasthof in einer nicht unbedeutenden Mittel-
stadt, mit ganz guten massiven Wohn- und Wirth-
schaftsgebäuden und großem Garten. Ein massives Ge-
bäude, welches sich zur Brennerei, da in der Stadt
keine ist, eignet, hat das Recht, Rüge und Schafe
auf die Commune zu treiben, soll für 3000 Rthlr. Cour.
mit 1000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres
ertheilt der Oekonom Köppler in Siebichenstein
bei Halle.

Kalk-Verkauf.

Montag den 5 April ist in der Rothenburger
Ziegelei frischer Kalk zu haben.

Auf dem Rittergute Beuchlitz ist die Stelle des
Jägers unbesetzt. Diejenigen, welche sich dazu qualifiziren
und mit guten Attesten versehen sind, können sogleich
Anstellung finden.

Ochsen-Verkauf.

Auf dem Rittergute Storckwitz bei Delitzsch
steht ein sehr starker und fetter Ochse — nicht mit Brannt-
wein-Schlempe gemästet — zum Verkauf. Es kann
solcher zu jeder Zeit gesehen werden.

Ehiele, Verwalter.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Anspän-
nergut benebst Haus, Scheune und Ställen, aus freier
Hand meistbietend zu verkaufen. Das Gut enthält
120 B. Schfl. Ausfaat und Haus und Scheune sind
massiv gebaut; der 3te Theil der Kaufsumme kann auf
selbigem Gute stehen bleiben. Kaufliebhaber können
die Bedingungen bei mir vorher einsehen und sich den
8. April in meiner Wohnung einfinden.

Ziegelrode bei Quersurth, den 24. März 1830.
C. W. Stolle.

In der Ziegelei zu Teutschenthal ist alle drei
Tage auf Bestellung frischer Kalk zu erhalten.

Köppler.

Back- und Schenkhaus-Verpachtung.

Es soll das hiesige Back- und Schenkhaus, der
Rathskeller genannt, welches zu Johanni d. J. pachts-
los wird, auf 6 nach einander folgende Jahre anderweit
meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden er-
sucht, den 17. April d. J. Vormittags 10 Uhr in der
Wohnung des Unterzeichneten sich einzufinden und ihre
Gebote abzugeben. Uebrigens werden nur solche Lizi-
tanten zugelassen, die noch vor der Versteigerung über
ihre erforderlichen Vermögensverhältnisse sich genügend
ausweisen und gleich im Termine zu Festhaltung ihrer
Gebote die Summe von 100 Thlr. deponiren können.
Die sonstigen Bedingungen werden im Termine selbst
vorgelegt, sind aber auch schon vorher in gedachter Woh-
nung einzusehen, jedoch wird die Wahl unter den Lizi-
tanten vorbehalten.

Hergisdorf, den 21. März 1830.

Der Schulze
Peter silie.

Brauerei-Verpachtung.

Es soll die hiesige Bierbrauerei, welche zu Johanni
d. J. pachtslos wird, auf 6 nach einander folgende
Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Es ist daher ein Termin auf den 17. April d. J.
Nachmittags 1 Uhr dazu angesetzt, zu welchem sich
Pachtlustige in der Wohnung des Unterzeichneten einzu-
finden und ihre Gebote abzugeben haben; hierbei wird
noch bemerkt, daß nur solche Lizitanten zugelassen wer-
den, welche ein hinreichendes Vermögen zur Betreibung
dieses Geschäfts nachweisen und 100 Thlr. im Termine
deponiren können. Die Bedingungen werden im Ter-
mine vorgelegt, sind aber auch schon vorher in gedachter
Wohnung einzusehen, jedoch wird die Wahl der Lizitan-
ten vorbehalten.

Hergisdorf, den 21. März 1830.

Der Schulze
Peter silie.

Bekanntmachung.

Ein hieselbst zwischen Leipzig und Eilenburg
belegenes $\frac{1}{2}$ Hufengut, nebst Wiesewachs, 4 Stück Kü-
he, 50 Stück Schaafe, 4 halbjährige Schweine, 8
Gänse, 14 Hühner, 1 Hahn, 6 junge Hühner, 7 jun-
ge Enten und sonstige Inventarien-Stücke, die Aecker
mit den ausgesäeten und gepflanzten Früchten zur künf-
tigen Erndte, soll im Termin

den 19. April d. J. Vormittags 9 Uhr
im Gute selbst unter den vor dem Termin bekannt zu
machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbieten-
den, jedoch aus freier Hand verkauft werden, wozu sich
Kaufliebhaber einfinden wollen.

Von den Kaufgeldern können 1000 Thlr. Courant
zur ersten Hypothek auf dem Gute gegen 5 % Zinsen ste-
hen bleiben und sind die Bedingungen des Verkaufs,

mit diesen aber auch zugleich das vollständige Inventarium täglich bei mir einzusehen.

Mußschlena, den 5. März 1830.

Der Schulze Klöber.

Anzeige.

Den 16. April c. Morgens 10 Uhr will ich in Calbe a. d. S. mein in Friedeburg bei Ednern belegenes, 10 Hufen großes Gut, mit ganz vollständigem Inventario meistbietend auf 6 oder 12 Jahr verpachten.

Der Ertrags-Anschlag und die Pacht-Bedingungen, sind vom 1. April an, in Friedeburg auf dem Gute und in Calbe bei mir einzusehen.

Schloß Calbe a. d. Saale, den 16. März 1830.

Der Oberamtmann
Koch.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Fleischermeisters Heinrich Scherff, Rosine geb. Grosse hieselbst, will das ihr zugehörige in der Brauhausgasse hier sub No. 91. belegene Wohnhaus, wobei Scheune, Ställe, Schlachthaus und Garten befindlich, nebst $3\frac{1}{2}$ Morgen Acker mit der Frucht, öffentlich, jedoch aber freiwillig an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, verkaufen.

Dazu ist ein Termin auf

den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr

im Hartmannschen Gasthose hier, angesetzt, wozu Kaufliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß das Wohnhaus und die Nebengebäude sich in gutem baulichen Zustande befindet, und täglich in Augenschein genommen werden kann.

Löbjeun, den 24. März 1830.

Die den drei Gemeinden Beesen, Ammendorf und Planena zugehörige Fischerei in hiesiger Aue, welche Ostern d. J. pachtlos wird, soll auf den Palm-Sonntag den 4. April Nachmittags 3 Uhr in der Göllischeschen Schenke zu Beesen anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden; die nähern Bedingungen sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Im Auftrage der drei Gemeinden

Der Schulze Elste
in Beesen.

Die auf dem Maltrich-Platze befindlichen Korbweiden, welche bisher an den Korbmachermeister Herrn Raue verpachtet gewesen sind, sollen den Palm-Sonntag den 4. April Nachmittags 4 Uhr in der Göllischeschen Schenke zu Beesen anderweitig auf sechs Jahre verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Beesen, den 25. März 1830.

Der Schulze Elste
zu Beesen.

Rothen dreiblättrigen Kopfflee, beste diesjährige Qualität, verkaufe ich billigt.

Wettin, den 24. März 1830.

J. C. Kraemer.

Zu bevorstehendem Hallischen Viehmarkt empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen Sorten Conditorei, Waaren, vorzüglich in Gerstenzucker, Brustkuchel, gebrannten Mandeln und dergl., so wie auch Honigkuchen, welcher in Güte den Braunschweiger übertrifft, alles zu sehr billigen Preisen. Auch nehme ich außer diesem Markt und zu jeder beliebigen Zeit Bestellungen an, da ein nicht unbedeutender Vorrath jeder Art von diesen Artikeln bei mir zu finden ist.

J. B. Krause,
in Delitzsch.

Zum Sonntag Palmarum als den 4. t. Mrs. soll Ball gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Ehr. Schulze
in Elbig.

Verkauf.

Ich bin Willens mein erst neugebautes Haus mit 2 Kabein, auf den Sonntag Palmarum als den 4. April Nachmittags um 3 Uhr in dem Gasthose zu Hohnstedt an den Meist- und Letztbietenden zu verkaufen. Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.
Friedrich Barth in Hohnstedt.

600 Stück fette Hammel stehen auf dem Rittergute Loderleben zu verkaufen.

Kraaz.

Bekanntmachung.

Gute auswärtige Saamenkörner zu Rotherüben, welche hoch aus der Erde hervorkachsen, sind zum möglichst billigsten Preise zu bekommen beim Kaufmann

Walther zu Wettin.

Einen Lehrling von guter Erziehung sucht unter annehmlichen Bedingungen

der Müller Adolph Bunge
in Rabas.

Aufforderung.

Unterschriebene fordert ihren Chemann, den Mühlknappen Philipp Göllert, wegen Familien-Angelegenheiten hiermit auf, sich spätestens bis zum 14. April (nicht 24. April, wie in Nr. 23. d. Kuriers irrig angegeben) bei ihr einzufinden. Zugleich ersuche ich diejenigen Polizei-Behörden, unter deren Aufsicht sich der Philipp Göllert befinden sollte, daß sie ihn an mich zurückweisen, oder mich wenigstens von seinem Aufenthaltsort in Kenntniß setzen mögen.

Schochwitz, am 20. März 1830.

Berechlichte Maria Göllertin.

Bekanntmachung.

Da es mir von meiner vorgesetzten Behörde genehmigt worden ist, mich als Königl. Lotterie-Untereinnehmer anstellen zu lassen, so beehre ich mich dem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei mir Loose zur Berliner Klassen- und Courant-Lotterie zu haben sind, und ich besonders für Reellität und Pünktlichkeit stehen werde.

Wansfeld, den 24. März 1830.

Der bestellte Lotterie-Untereinnehmer
August Kneusel.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein am Barthore allhier belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren Material- und Eisen-Geschäft betrieben, zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, sich gefälligst an mich zu wenden.

Ebthen, den 10. März 1830.

L. J. Heiden.

Gutsverkauf.

Veränderungswegen bin ich gesonnen, mein Kossathen-Gut mit 16 Scheffel Aussaatz, einem halben Acker Feldgarten, 2 Gemeintheilen, 3 Grabegarten mit allem Zubehör, in Döllnitz an der Aue, aus freier Hand zu verkaufen, und setze einen Termin auf

4. April d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung. Die Bedingungen können Kauflustige jederzeit erfahren bei August Spott.

Für altes Messing, altes englisches Zinn und altes Probe-Zinn, zahlt fortwährend die besten Preise
Leimbach, den 24. März 1830.

J. L. Schneider.

Ankündigung

und

Einladung zur Subscription.**Neues biblisches Erbauungsbuch**

für die

häusliche und öffentliche Andacht;
bearbeitet von

einem Vereine evangelischer Gottesgelehrten.

Erster Theil:

Worlesungen über das Evangelium Matthäus.

Die heilige Schrift gilt in unseren Tagen wieder für das Hauptbuch christlicher Erbauung und Erleuchtung. Damit ist zugleich bei vielen tausend Christen das Verlangen nach einem Buche rege geworden, durch welches sie die göttlichen Schriften besser verstehen und

auf sich anwenden lernen könnten. Selter's biblisches Erbauungsbuch ist veraltet und entspricht den Bedürfnissen unserer Zeit nicht mehr. So hat sich denn eine Gesellschaft von Gottesgelehrten miteinander vereinigt, diesem Bedürfnisse durch Ausarbeitung eines neuen Erbauungsbuchs abzuheffen, welches durch Vorlesungen über die einzelnen Bücher der heiligen Schrift sowohl das Ganze als das Einzelne klar auffassen lehrt und dabei auf Beredlung des Gemüths jedes Lesers oder Hörers hinwirkt. Den Anfang macht, wie billig, das neue Testament, als der den Christen näher angehende Theil der heiligen Schrift. Davon erscheint, wenn nicht schon in der Ostermesse, doch gleich nach derselben, der Erste Theil in der unterzeichneten Buchhandlung, das Evangelium Matthäus enthaltend, dessen Bearbeitung durch den in der Schriftstellerwelt mit Achtung genannten Herrn Kirchenrath Dr. Stephani bereits vollendet ist. Der Zweite Theil, das Evangelium Markus, bearbeitet vom Herrn Hofprediger Dr. Jacobi in Coburg, wird ohne Verzug demnächst in den Druck kommen. —

Alle Hausväter, die sich und die Ihrigen mit Dem, was Jesus that, sprach und wollte, vertraut zu machen wünschen; alle Geistliche, welche in den Betstunden ihre Gemeinden erleuchten wollen aus dem Buche des Evangeliums und veredeln; alle Jugendbildner, die ihre Schüler zur ächten Quelle christlicher Weisheit zu führen bemüht sind; alle Freunde endlich jener christlichen Erleuchtung, die auf die Bibel sich gründet und in unseren Tagen so Noth thut, werden auf die Erscheinung dieses Werkes aufmerksam gemacht, werden ersucht: zur Verbreitung dieser gemeinfaßlichen, den Bedürfnissen aller Stände entsprechenden, Vorlesungen beitragen zu wollen, besonders auch, indem sie Freunde und Bekannte zur Theilnahme an der hiermit eröffneten Subscription veranlassen. Der Preis für den in großem Format auf gutem weißen Druckpapier gedruckten Vogen soll für die Subscribenten nur $\frac{1}{2}$ Gr. Sächs. seyn, so daß der Erste Theil von etwa 20 Vogen nicht mehr als 16 Groschen kosten soll; überdieß wird den Sammlern auf 10 Exemplare das 11te frey zugesichert. Nach Erscheinung jeden Theiles tritt stets der wenigstens $\frac{1}{2}$ mehr betragende Ladenpreis ein. Jeder Theil macht für sich ein Ganzes aus und kann auch ohne das Nachfolgende gekauft werden. Alle gute Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. In Halle, auch C. A. Schwetschke und Sohn.

Magdeburg, den 16. Februar 1830.

W. Heinrichshofen's Buchhandlung.

Zweite Beilage. (Wagevier's Schicksale.)

E. F. Wagevier's
Schicksale in Rußland,
in den Jahren 1812—1815.
(Fortsetzung.)

Das Gefecht ward in kurzem so heftig und mörderisch, wie nur eines der vorigen gewesen war. Bald kam Feuer aus, und bald stand eine Straße, und zuletzt ganz Borisow in Brand. Dennoch schlugen wir uns mitten unter den Flammen fort, bis die Dämmerung einbrach. Jetzt singen die Russen an zu weichen, d. h. sie gaben den Kampf freiwillig auf. Wir aber eilten die Brücke zu erreichen, die sich ungefähr eine Stunde stromaufwärts befand. Aber bald kam die Nachricht, daß uns der Feind zuvorgekommen und eben mit der Errichtung einer Batterie von sechs- zehn Stücken fertig geworden sey. Eilends machten wir uns nun zum Angriffe bereit, und rückten in geschlossenen Kolonnen vor. Jeder ging dem gewissen Tode entgegen; es herrschte eine wahrhaft grausen- hafte Stille unter uns. Wenig Minuten, und die Russen singen an zu feuern, was von uns erwiedert ward. Sie hatten ihre Position bei Tage genommen, und bestrichen daher die einzige Straße in der Fronte und Flanke zugleich. Wir selbst konnten uns nur nach dem Blitzen ihres Geschüßes richten, und befanden uns daher in großem Nachtheil. Indessen kam Befehl die Batterie zu erstürmen, und so ging es mit lautem Geschrei vorwärts. Allein die Russen eröffneten noch eine zweite und zwangen uns, nach drei Versuchen, zum Zurückzug. So suchten wir außer Schußweite zu kommen, und formirten uns in Quarrés, alle aufs äußerste erschöpft. Es war ohngefähr acht Uhr Abends; kaum hatten wir noch einige Bissen Brod. Jetzt ward ein Kriegsrath angesagt. Hier zeigte sich denn, daß weder Provision noch Munition mehr vorhanden, und also Kapitulation das einzige übrige Mittel war. Der Kriegsrath nahm dieselbe einstimmig an, und sandte auf der Stelle einen Parlemtair damit ab. Wie- wohl uns nun die Russen gewiß hatten, gestanden sie uns dennoch die geforderten Bedingungen zu. So ward bis ein Uhr Morgens (27. Nov.) alles in Rich- tigkeit gebracht. Wir warfen uns nun so wie wir ge- standen hatten, auf den Schnee nieder, und überlie- ßen uns ruhig einem sehr süßen Schlaf. Ich will hier die Erzählung eines kleinen Vorfalles einschalten, der immer bemerkenswerth bleibt. Als wir im Sturm- schritt vorrückten, war es natürlich, wegen der Fin- sterniß nicht rathsam zu Pferde zu bleiben, selbst der Oberst stieg also ab, und sein herrlicher Rappe ward ihm nachgeführt. Auf einmal kam eine Kanonenkugel und schlug einige Schritte davon in den Boden ein. Das Pferd blutete ein wenig, schien also verwundet,

war aber so munter und muthig, wie vorher. Am andern Morgen zeigte sich, daß ihm das rechte Ohr abgerissen worden war. Allein so glatt, so nett, so zierlich, als wäre es durch einen kunstmäßigen Schnitt geschehn. Der Rappe befand sich vollkommen wohl; allein der arme Reitknecht starb noch denselben Tag an den Folgen der Kontusion. — Doch ich kehre zu mei- ner Haupterzählung zurück. So wie die Sonne auf- ging, hörten wir Hurrah schreien, und sahen nun, daß unser Viereck auf allen Seiten von den Russen eingeschlossen worden war. Wir hatten uns indessen gleich nach dem Abschluß der Kapitulation selbst entwaff- net, jedoch die Adler nebst Zubehör in sichere Verwah- rung gebracht. Bald sprengten nun Haufen von Kos- saken und Baschkiren heran, und tummelten sich in wilden Kreisen um uns herum. Von Zeit zu Zeit er- schienen auch eine Menge Offiziere, besonders von der Infanterie. Sie grüßten uns in gutem Deutsch oder Französisch und hießen uns frohen Muthes seyn. End- lich kamen aber auch Schaaren von gemeinen Solda- ten und forderten uns Uhren, Börsen u. s. w. ab. Ich gab alles her was ich hatte, an Gold allein fast hundert Napoleonsd'or. Dennoch mußte ich noch meine Epaulette hinzufügen; auch büßte ich mein Pferd mit Sattel und Zeuge ein. Gegen Mittag erschien ein russischer Flügeladjutant, hieß alle Offiziere unseres Regiments, von den Hauptleuten abwärts, austre- ten, und gab Befehl zu unserer Fortschaffung nach Borisow. Hier langten wir gegen zwei Uhr an und wurden in ein großes Haus gebracht, das bereits ganz mit andern gefangenen Offizieren angefüllt war. In- dessen richteten wir uns ein, so gut es gehen wollte, und bereiteten uns ein köstliches Mittagessen von — altem Pferdesfleisch. Am 30. November ging es, un- ter neuer Kosakenbedeckung, weiter nach Jarowik. Hier ward Nachtlager gemacht und etwas Brod und Branntwein unter uns ausgetheilt. Am folgenden Tage gleicher Marsch und gleiche geringe Beköstigung. Am dritten, vierten, fünften u. s. w. eben so. Wir litten dabei nicht wenig von der Kälte, zumal da uns der Wind gerade entgegen blies. Um daher wenig- stens den Unterleib zu schützen, stopften wir unsere Ho- senbunde dick mit Heu aus. Dies gab uns ein höchst groteskes Ansehn, hielt uns jedoch vollkommen warm. Am übelsten waren wir in Ansehung unserer Fußbe- kleidung daran. Die meisten hatten weder Schuhe noch Stiefeln mehr, sondern behielten sich mit einer Art roher Sandalen von Rinds- haut. Mir selbst ging es Anfangs eben so; bis ich ein Paar sehr gute Schuhe von einem alten, freundlichen Popen geschenkt bekam. Endlich am 9. December langten wir zu Witepsk an, und wurden unter einem ungeheuren Zulaufe von Neugierigen, jenseits der Düna, bei Juden einquartirt.

Unsere Lage war anfangs äußerst traurig, indem uns außer Dach und Fach nicht das mindeste gereicht ward. Wir konnten uns daher mit Kost und Feuerung nur sehr spärlich versehen. Dabei mußten wir auf dem bloßen Boden schlafen, ohne daß nur ein wenig Stroh zu erhalten war. Allein es fehlte in Witepsk selbst an vielen Bedürfnissen dieser Art. Hatte man doch nicht einmal für die Hospitälere Lebensmittel genug! Acht Tage hatten wir so in unseren Quartieren zugebracht, als unsere Lage ein wenig verbessert ward. Wir erhielten nämlich Nachricht, daß uns auf Befehl des russischen Kaisers ein täglicher Zuschuß von fünfzig Kopeken, ohngefähr achtzehn R. Rh. oder vier Groschen Sächsisch, ausgesetzt worden sey. Diesen nahmen wir nun vom ersten December an in Empfang. Zugleich erhielt jeder nach der menschenfreundlichen Verordnung des Kaisers Alexander einen neuen, sehr guten Schaafpelz — in dieser Jahreszeit und in diesem Lande eine unschätzbare Wohlthat für uns! Der Erdboden war nun so hart gefroren, daß Gräber zu machen eine Unmöglichkeit war. Die Leichname wurden daher vor der Stadt verbrannt. Wir selbst um einigen Landsleuten die letzte Ehre zu erzeigen, wohnten einer solchen Bestattung bei. Der Todten waren an fünfzig, die Sterblichkeit in den Hospitälern nahm von Tage zu Tage zu. Drei Vierteltheile der Gefangenen waren nämlich krank oder verwundet; von jenen starben die Meisten aus Mangel an Pflege, von diesen fast alle unter und nach der Amputation. Wir hatten beinahe fünf Wochen zu Witepsk zugebracht; endlich traf der Befehl zu unserer weiteren Reise ein. So brachen wir am 15. Jan. 1813 mit einer langen Schlittenkaravane auf, und kamen am 24. d. M. in Luzin an. Hier ward ich nebst einem meiner Grenadiere, dem einzigen, den man mir gelassen hatte, bei einem armen pensionirten russischen Feldscheerer einquartirt. Dieser gute, ehrliche Mann, wußte aus mehr als fünf und zwanzigjährigen Diensten nur zu gut, was Krieg und Gefangenschaft war. Er nahm mich daher mit vieler Freundlichkeit auf, und räumte mir die beste Stelle am Ofen ein. Aber wenig Tage, und ich fiel in Folge der großen bisherigen Strapazen in eine schwere Krankheit, deren Charakter kaum zu erkennen war. So lag ich sieben volle Wochen auf meiner harten Streu, mit nichts als meinem Pelze bedeckt; aber von meinem treuen Grenadier, und dem guten alten Russen nach Möglichkeit gepflegt. Meine Landsleute, die mich täglich und selbst in meinem bewußtlosen Zustande besuchten, sorgten dafür, daß es mir nie an dem Nöthigen gebrach. Endlich am 19. März in einer heiteren warmen Mittagsstunde konnte ich das erste Mal wieder ausgehn. Einige Tage darauf ward mir eine an-

genehme Botschaft gebracht. Ein benachbarter Edelmann, ein Herr von Wasikoff, glaubte unter den gefangenen Offizieren wohl einen Lehrer der Mathematik u. s. w. für seine Söhne zu finden, und hatte deshalb unter Bürgschaft die nöthige Zustimmung des Gornitschik *) erwirkt. Seine Wahl war nach einigen Erkundigungen auf mich gefallen; indem ich ihm am geeignetesten dazu schien. Ich beantwortete diesen Antrag, wie ich sollte, und war schon am folgenden Morgen in einer guten Kibitke abgeholt. Das Gut war nahe; es lag nur dreißig Werste von Luzin. Mein Empfang war sehr herzlich; alles versprach mir einen angenehmen Aufenthalt. Leider konnten wir uns aber nur wenig unterhalten, indem keiner die Sprache des andern verstand. Mit den ziemlich erwachsenen Söhnen war dies eben der Fall, so daß sich außer der Geometrie, an keinen Unterricht denken ließ. Ich selbst fühlte dies natürlich am meisten, und war daher sehr erfreut, als ich unvermuthet einen andern passenden Antrag erhielt. Ich verdankte denselben einem holländischen Regimentsarzte, der auf einem andern Gute in der Nähe lebte, von mir gehört hatte, und mich zu besuchen kam. Es war eine bejahrte, würdige Dame, die Frau von Telpoff, Wittwe eines verdienten Generals, die mich als Hausfreund aufzunehmen versprach. Ihr ältester Sohn, erst zwei und zwanzig Jahr alt, hatte als Gardelieutenant, den ganzen Feldzug bis zur Schlacht von Mosaisk mitgemacht. Er hatte sich dabei so vielfältig ausgezeichnet, daß er von dem Kaiser einen goldnen Ehrendegen erhielt. Bald darauf aber fing er an zu kränkeln, mußte bei den starken Märschen zurückbleiben, und erhielt endlich einen unbestimmten Urlaub. Jetzt fing er an sich allmählig zu erholen; fand aber, daß militärischer Umgang ein Bedürfniß für ihn war. Dies eben hatte Frau von Telpoff am meisten zu ihrem Antrage bestimmt. Zwanzig Minuten, und ich saß bei dem Doktor im Wagen; drei Stunden, und wir waren in Zienozieru — so hieß das Landgut — angelangt. Nie werde ich die Güte vergessen, womit ich empfangen, nie die Freundschaft, womit ich behandelt ward. Der junge Mann und ich gewannen einander auf den ersten Augenblick lieb. Er sprach fertig Französisch und Deutsch, wir gingen wie Brüder mit einander um. Auch die übrigen Glieder der Familie waren höchst liebenswürdig, und bezeigten mir vielen Antheil. Dies gilt besonders von der würdigen Frau von Telpoff selbst, die mich mit Kleidern und Wäsche versah. Zugleich unterrichtete sie mich im Russischen, so daß ich es bald zu sprechen anfing.

*) Statthalter.

(Fortsetzung folgt.)